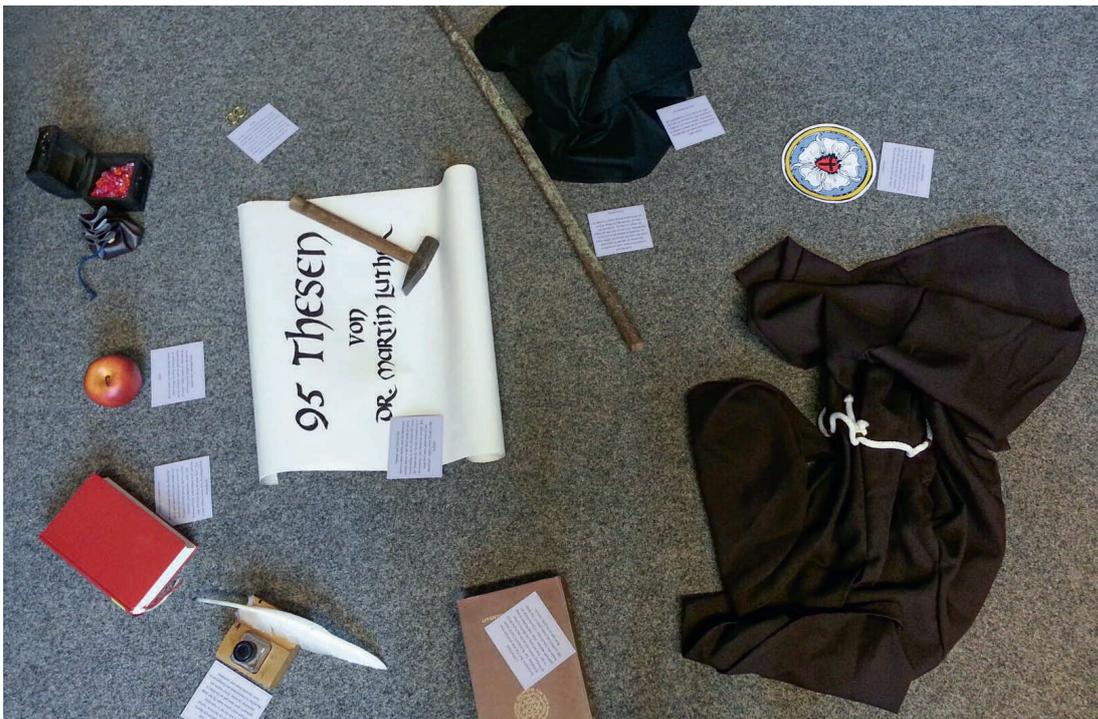


M1



Materialien aus dem Lutherkoffer

M2



## Alltag im Mittelalter

Es gab keinen elektrischen Strom, keine Autos, keine Heizung, keine Waschmaschine. Abwasser wurde auf die Straße geschüttet. Schlimme Krankheiten, wie z. B. die Pest konnten nicht behandelt werden, denn es gab noch keine Medikamente.

Die meisten Menschen wohnten auf dem Lande und mussten hart arbeiten. Manchmal gab es keine Ernte, dann hatte man nicht genug zu essen. Die Kinder mussten den Eltern bei der Arbeit auf dem Feld und im Haus helfen. Nur wenige konnten das Geld für den Besuch einer Schule bezahlen. Die Eltern und Lehrer waren sehr streng und schlugen die Kinder.

Fürsten und Burgherren bestimmten über die Bauern. Oft mussten sie ihnen von dem Ertrag ihrer Ernte abgeben. Es gab einen Kaiser und einen Papst, denen man gehorchen musste.

Die Menschen glaubten an einen Gott, der über sie herrschte und richtete. Sie dachten, Gott würde sie für ihre Sünden (das was sie Schlechtes taten) bestrafen und sie nach ihrem Tod in die Hölle schicken, in der ein böser Teufel herrscht. Sie stellten sich vor, ein riesiges Feuer (Fegefeuer) würde sie erwarten. Ein Ausbleiben der Ernte oder auch eine schlimme Krankheit hielten sie für eine Strafe Gottes. Deshalb hatten sie auch Angst vor diesem Gott.

Die Kirche versprach den Menschen, dass sie dem Fegefeuer entkommen könnten, wenn sie nur genügend Geld an die Kirche bezahlen (Ablass)

**Wie Kinder lebten**



Die Töchter der Ritter lernten im Haushalt helfen, putzen und kochen. Sie lernten, wie man Brot backt, spinnst, webt und näht und die Dienstboten anweist. Außerdem lehrte man sie auf der Burg Lesen, Schreiben und Musizieren.

Die Kinder der Bauern halfen bei allen Arbeiten mit, die im Haus und auf dem Feld nötig waren. Sie fegten den Hof, fütterten die Schweine, trieben die Ochsen an, jäteten Unkraut und droschen das Korn oder wendeten Heu. Außerdem lernten sie, Wolle zu spinnen und Flachs zu Leinen zu verarbeiten.

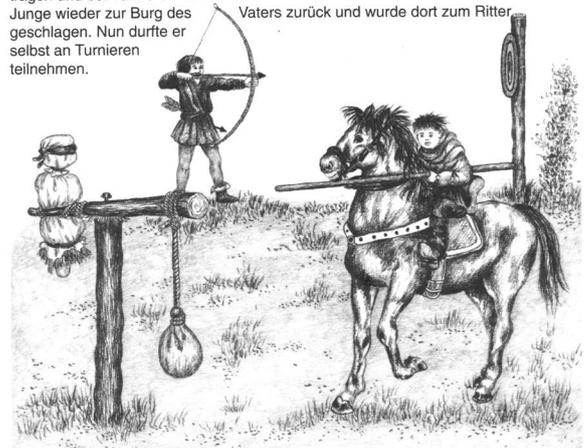
### Was Kinder lernten

Nur wenige Kinder gingen in eine Schule. Dies waren zumeist Klosterschulen, wo Mönche die Jungen lesen und schreiben lehrten – Mädchen wurden nicht in die Schule geschickt.



Ritter werden konnte nur, wer einen adligen Vater hatte. Mit sieben Jahren kamen die Jungen zu einem anderen Ritter auf die Burg. Sie lernten «gutes Benehmen», und sie lernten zu kämpfen. Dazu gehörte Reiten, Fechten, Bogenschießen, mit der Lanze stechen, Schwimmen und Jagen.

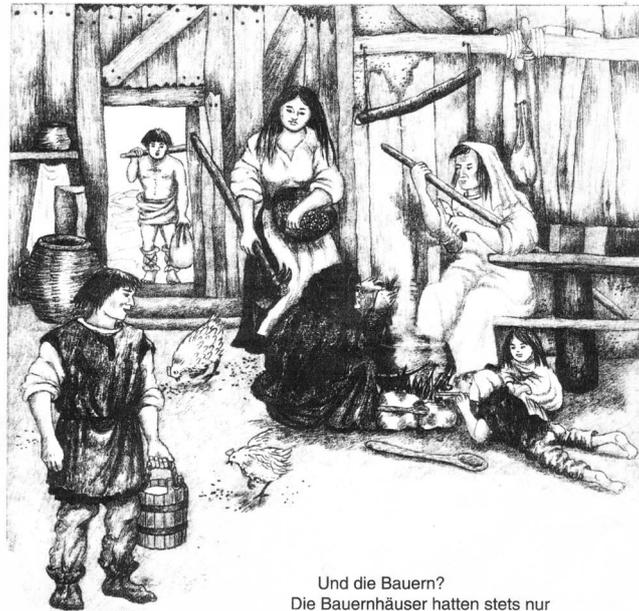
Mit 12 oder 13 Jahren konnte man Knappe werden, also einem Ritter die Waffen tragen und bei Turnieren zu Diensten sein. Nach fünf oder sechs Jahren kehrte der Junge wieder zur Burg des Vaters zurück und wurde dort zum Ritter geschlagen. Nun durfte er selbst an Turnieren teilnehmen.





Wie man wohnte

Die Ritter wohnten in Burgen, die Mönche in Klöstern, die Handwerker in einer Wohnung in der Stadt.  
Auf einer Burg war es ungemütlich. Die Fenster waren klein und zugig. Glasscheiben kannte man nicht. Die Öffnungen waren mit Pergament oder Tierblasen verschlossen. Der Wind piff durch die Räume. Die Öllämpchen qualmten. Die Steinwände waren eisig kalt. Es gab nur in wenigen Räumen einen Kamin.



Und die Bauern?  
Die Bauernhäuser hatten stets nur einen Wohnraum mit einem Boden aus gestampfter Erde, ein paar grob gezimmerten Möbeln und einer offenen Feuerstelle ohne Rauchfang oder Schornstein.

Männer, Frauen, Kinder und Tiere teilten sich denselben Raum. Seine Wände bestanden aus Holz und getrocknetem Lehm. Das Haus war mit Stroh gedeckt.

Gerold Scholz: *Alltag im Mittelalter*; Die Grundschulzeitschrift 50/1991, Friedrich Verlag

M4



Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit der Nordkirche.  
Entnommen der Mappe „Auf den Spuren Martin Luthers“, 2015

M5

Was redet dieser Kerl nur für einen Unsinn! Ich bin Martin Luther.

Hört alle her! Ja, es stimmt, wir sind Sünder und machen vieles falsch. Aber Gott bestraft uns nicht dafür. Wer an Gott glaubt und ihn um Vergebung bittet, dem vergibt Gott gern. Denn so steht es in der Bibel: Gott liebt alle Menschen. Hölle, Fegefeuer und Ablassbriefe, das sind alles Erfindungen der Kirche. Man will euch nur Angst machen, damit ihr der Kirche euer Geld gebt. Aber davon steht nichts in der Bibel. Lest es selbst nach, wenn ihr könnt.

Ich bin der Mönch Tetzel.

Männer und Frauen, Bauern und Kaufleute, hört alle her! Gottes Strafgericht erwartet euch alle! Gott straft schon jetzt durch Krieg, Pest und Hunger. Ihr werdet alle in der Hölle braten. Keiner kann entkommen. Es sei denn, ihr gebt euer Geld der Kirche und den Klöstern. Für ein paar Geldstücke könnt ihr von Gottes Strafgericht verschont werden.

## Junker Jörg (Martin Luther) übersetzt die Bibel in die deutsche Sprache

In seinem Turmzimmer auf der Wartburg übersetzte Martin Luther die Bibel. Er hatte studiert und konnte Griechisch. Denn die Geschichten über Jesus gab es damals nur in griechischer Sprache. Martin Luther wollte aber, dass alle Menschen diese Texte kennen lernen. Das Gleichnis vom Verlorenen Sohn (Lukas 15) eröffnete ihm einen neuen Blick auf Gott, der ihn ohne jede Bedingung annimmt und liebt.

$\alpha = a$	$\tau = t$	$\Gamma = G$
$\delta = d$	$\rho = r$	$\Delta = D$
$\epsilon = e$	$\sigma = s$ (S)	
$\iota = i$	$\varphi = v$ (V)	
$\mu = m$	$\chi = ch$	
$\nu = n$	$\omega = oh$	
	$\sigma\nu = u$	
	$\theta = o$	

Schreibe in die freie Seite im Buch auf Doktor Luthers Schreibtisch!



Es sieht aus wie eine Geheimschrift. Versuche zu übersetzen!  
Schreibe in die freie Seite auf Luthers Schreibtisch!

## Martin Luther und die Reformation

Im diesem Jahr (31. Oktober 2017 Reformationstag) erinnern sich viele Menschen an ein Ereignis, das vor etwa 500 Jahren begonnen hat: die **Reformation**. Dieses Wort kommt aus der lateinischen Sprache und bedeutet „Erneuerung“ oder auch „Verwandlung“.

In diesem Zusammenhang wird in Deutschland meist auch ein Name genannt: Martin Luther. Die Zeit, in der er lebte, war das Mittelalter. Viele Menschen, so auch **Martin Luther**, hatten Angst vor Gott. Martin Luther dachte: „Bin ich gut genug für Gott? Ich bemühe mich, aber ich glaube, ich schaffe es nie, so zu leben, wie Gott es will.“ Er fragte sich, „Was kann ich nur tun, damit Gott mich liebt?“

Dafür ging er sogar ins Kloster, aber auch da fand er für sich zunächst keine Antwort. Aber dann las er ganz oft in der Bibel. Es gab sie damals nur in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache. Nur wenige Menschen konnten damals überhaupt lesen und sie verstehen. Martin hatte diese Sprachen gelernt und konnte sie ins Deutsche übersetzen. Dabei machte er erstaunliche Entdeckungen, die seinen Glauben und seine Beziehung zu Gott verändert haben:

Es **ist allein die Gnade** (Freundlichkeit, Güte, Barmherzigkeit Gottes), auf die es ankommt. Gott liebt uns, auch wenn wir nicht immer gut sind. Er ist gnädig und verzeiht uns. **Allein Christus** zeigt uns wie Gott ist. In Jesus Christus ist Gott als Mensch in unsere Welt gekommen. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Gott uns gezeigt, dass Jesus den Tod überwunden hat.

**Allein** durch unseren **Glauben** sind wir Gott nahe. Wenn wir an ihn glauben und ihm vertrauen, dann ist das für ihn genug. Wir können uns seine Liebe nicht erarbeiten oder verdienen. Es ist **allein die Schrift** (die Bibel), die uns sagt, wie Gott zu uns steht und wie wir uns verhalten sollen.

Diese Entdeckungen haben Martin Luther froh gemacht und von seiner Angst befreit. Das wollte er allen Menschen mitteilen. Weil der Buchdruck gerade erfunden war, konnte er seine Übersetzung der Bibel schnell verbreiten.

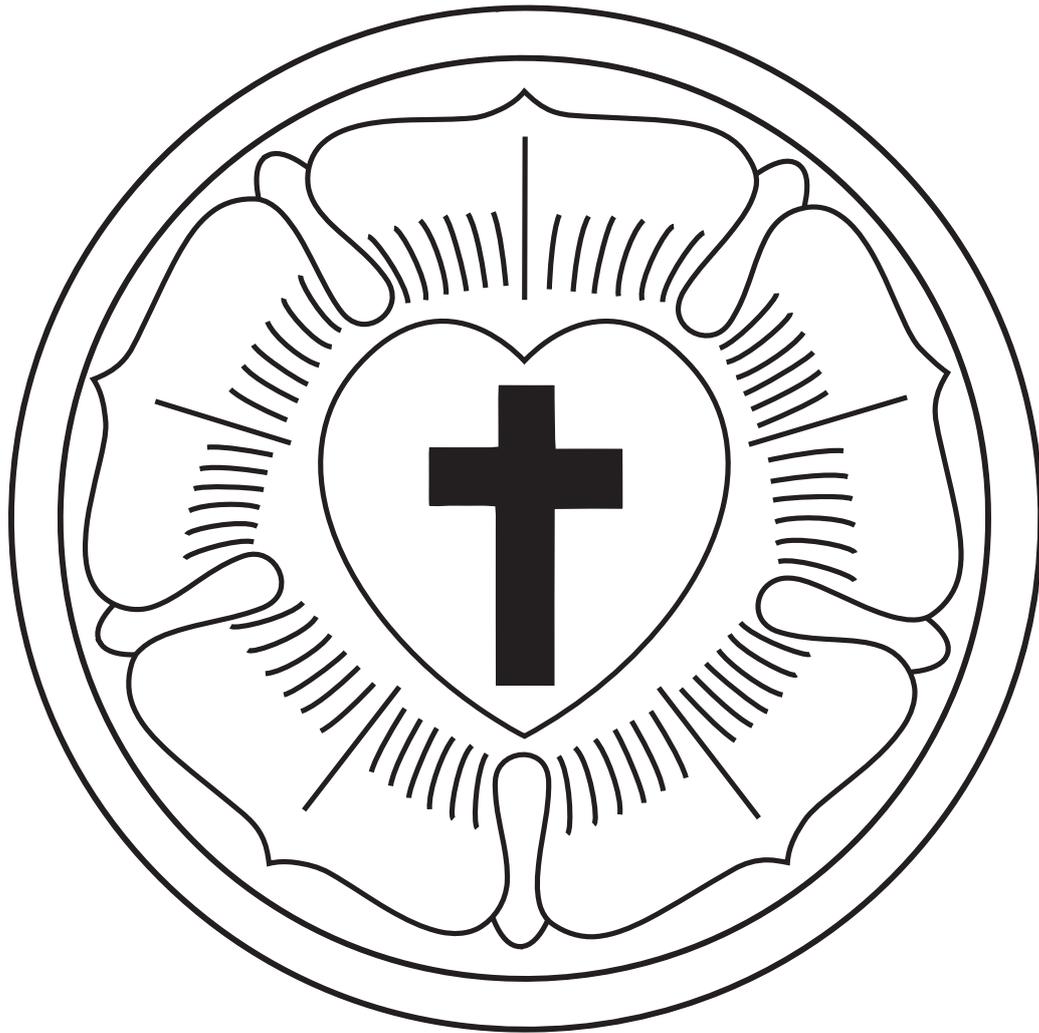
Seine Gedanken haben damals Vieles verändert. Damit waren nicht alle einverstanden. Die Kirche teilte sich in die „Evangelische Kirche“ und in die „Römisch-katholische Kirche“. Der jeweilige Landesherr bestimmte darüber, zu welcher Kirche seine Untertanen (sein Volk) gehören sollten. Das führte im Mittelalter zu Streit und sogar zu Krieg.

Bis heute hat sich in beiden Kirchen viel verändert. Mittlerweile möchten viele Christen wieder eine Einheit der Kirche.



## Die Lutherrose

Martin Luther wurde ein berühmter Mann. Deshalb sollte er sich auch ein Familienwappen geben. Er hat in sein Wappen die Dinge eingezeichnet, die ihm in seinem Leben sehr bedeutsam waren.



### Malt die Rose an.

Das Herz ist rot:

Das Kreuz ist schwarz:

Die Rose ist weiß:

Der Ring ist golden:

Der Zwischenraum zwischen Rose und Ring ist blau:

### Symbole und Farben haben eine Bedeutung:

Das Herz steht für das, was ich denke und fühle.

Jesus starb am Kreuz, weil er die Menschen liebte.

Weiß ist die Farbe der Engel. Sie haben Luther behütet auf seinem Weg.

Gold ist die Farbe für Gott. So wie der Ring keinen Anfang und kein Ende hat, so hat auch Gottes Liebe keinen Anfang und kein Ende.

Blau weist auf den Himmel hin, der die Welt umspannt. Überall ist Gott nahe. Nach dem Tod kann ich bei Gott im Himmel sein.

M9

<p>Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben (...) mich trennen kann von der Liebe Gottes. <i>Römer 8, 38</i></p>	<p>Du bist meine Burg. <i>Ps 31, 4</i></p>	<p>Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? <i>Ps 27, 1</i></p>
<p>Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. <i>Psalm 23, 4</i></p>	<p>Du bist meine Hoffnung. <i>Ps 61, 4</i></p>	<p>Du umgibst mich von allen Seiten. <i>Ps 139, 5a</i></p>
<p>Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. <i>Josua 1, 5b</i></p>	<p>Du bist bei mir. <i>Ps 23, 4</i></p>	<p>Meine Hilfe und mein Retter bist du. <i>Ps 40, 18</i></p>

## Ein Freund von Martin Luther bleibt katholisch



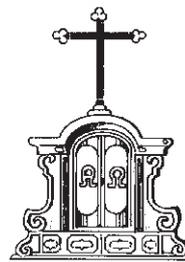
Martins Freund Benedikt war ein Mönch wie Martin. Er blieb katholisch. Er fand Martins neue Ansichten gut, aber er wurde nicht evangelisch. Warum nicht?



Ihm war der Papst in Rom wichtig für seinen Glauben. Als Oberhaupt der Kirche hatte er für ihn eine besondere Bedeutung. Der Papst vertritt Jesus in der Welt und ist der Nachfolger von Petrus. Er verkündet die Botschaft Jesu.



Benedikt waren die Wandlung von Brot und Wein im Gottesdienst sehr wichtig. Er dachte darüber anders als Martin.



Benedikt glaubte, Jesus sei nach dem Gottesdienst auch weiterhin im gewandelten Brot. Daher wird es in einem besonderen Schränkchen (Tabernakel) aufbewahrt.



Im Unterschied zu Martin waren für Benedikt die Heiligen sehr wichtig. Sie waren für ihn Vorbilder im Glauben und Fürsprecher bei Gott. Er sagte: „Ich bitte sie, mir zu helfen.“

So blieben manche katholisch wie Benedikt und andere nahmen den evangelischen Glauben an. Heute gibt es die katholische und die evangelische Kirche.

<p style="text-align: center;"><b>Lutherrose</b></p> <p>Damals hatten wichtige Familien ein Erkennungszeichen. Es zeigt, was Luther wichtig war: das Kreuz in der Mitte auf rotem Herz steht für den Glauben an Jesus Christus, der uns liebt. Die weiße Rose will zeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Frieden gibt. Weiß steht für die Farbe der Engel und Gottes Geist. Das Blau weist auf den Himmel hin. Alles ist eingefasst in einen goldenen Ring und erinnert an Gott, der alles umfasst. Seine Liebe hat kein Ende.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Ein Schatzkästchen</b></p> <p>Eines Tages fand Martin Luther in der Bibel einen „Schatz“, Worte aus dem Römerbrief: „Der Mensch wird vor Gott gerecht durch sein Vertrauen auf Jesus Christus“ Martin Luther verstand das so: Mein Leben gefällt Gott, wenn ich ihm vertraue. Er liebt mich so wie ich bin.</p>
<p style="text-align: center;"><b>Wanderstock</b></p> <p>Damals musste man alle Wege zu Fuß machen, oft viele Kilometer weit. Als Martin Luther 22 Jahre alt war, ging er durch ein Feld bei Erfurt und geriet in ein schweres Gewitter. Er hatte Angst, als Strafe von Gott vom Blitz getroffen zu werden. In seiner Not versprach er, dass er ein Mönch werden würde, wenn er gerettet würde.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Ein schwarzes Tuch</b></p> <p>Der junge Martin Luther hatte viel Angst. Dann wurde es ganz dunkel in seinem Herzen. Er hatte keine Freude mehr am Leben und mochte nicht mehr lachen. Er dachte: „Ich schaffe es nie, so zu leben, wie Gott es will.“ Er fragte sich immer wieder: „Was kann ich tun, damit Gott mich liebt?“</p>
<p style="text-align: center;"><b>Griechische Bibel</b></p> <p>Alle Mönche lasen viel in der Bibel, Das Alte Testament gab es in hebräischer und das Neue Testament in griechischer Sprache. Luther konnte sie lesen, denn er war ein gebildeter Mann. Zuerst übersetzte er das Neue Testament in die deutsche Sprache.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Lutherbibel</b></p> <p>Bald kam eine neue Erfindung: Der Buchdruck! Durch diese Erfindung konnte die erste deutsche Bibel in der Übersetzung von Luther gedruckt werden. Viele Jahrhunderte lang haben alle Kinder in Deutschland mit der Lutherbibel Lesen gelernt. Ein anderes Buch gab es nicht.</p>

**Luther als Liederdichter**

Luther schrieb viele Lieder und Gebete. Besonders bekannt sind z. B. das Weihnachtslied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und „Ein feste Burg ist unser Gott“, das von Angst und Vertrauen auf Gott handelt.

**Hammer und Schriftrolle**

Martin Luther wollte, dass alle Menschen wissen, was er in der Bibel entdeckt hat. Darum schlug er am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg. „Der Ablass ist verlogen. Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“, sagte Luther. Es gab Empörung und Unruhe.

**Bild vom Junker Jörg**

Der Papst in Rom, der mächtigste Mann in der Kirche, sprach den Bann über Luther aus. Der Kaiser erklärte ihn für vogelfrei. Jeder, der ihn traf, durfte ihm etwas antun. Freunde entführten Luther auf die Wartburg, um ihn zu schützen. Dort ließ er sich einen Bart wachsen und kleidete sich so, dass ihn niemand erkannte.

**Federkiel und Tintenfass**

Auf der Wartburg übersetzte Martin Luther die Bibel in die deutsche Sprache. Alle Menschen sollten das Evangelium lesen und verstehen können.

**Ein Apfel**

Luther soll gesagt haben: „Wenn morgen die Welt unterginge, so würde ich heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen.“ Damit meinte er, dass man die Hoffnung nicht zu früh aufgeben soll und bis zuletzt Gott vertrauen kann.

**Ringe**

Im Jahre 1525 heiratete Martin Luther die ehemalige Nonne Katharina von Bora. Er meinte: „Ein unverheirateter Mensch ist vor Gott nicht besser als ein verheirateter.“ Nun lebte er nicht mehr als Mönch im Kloster, sondern mit Katharina zusammen in einem Haus. Sie hatten sechs Kinder und wurden gemeinsam alt.

*Nach Lena Kuhl: Die Lutherkiste (RPI Loccum)*



## Differenzierte Aneignungswege



**Abstrakt-begrifflich:**  
Lernen durch Begriffe und Begreifen

- Begriffe zuordnen
- Begriffe bilden
- Leben im Mittelalter recherchieren
- Lutherrose deuten
- Bibelworte auswählen und begründen



**Anschaulich-modellhaft:**  
Lernen durch Abbild und Vorbild

- Präsentation der Symbole und Gegenstände aus dem Koffer
- Lutherepisoden/Mittelalterszene nachspielen



**Konkret-handelnd:**  
Lernen durch Tun

- Lutherheft gestalten
- Luthergeschichten nacherzählen
- Lutherrose gestalten



**Basal-perzeptiv:**  
Lernen durch Wahrnehmen

- Berühren der Symbole und Gegenstände aus dem Koffer
- Hören der mittelalterl. Musik und der Erzählungen
- Anschauen des Bildmaterials